

## **Fest der Erscheinung des Herrn – 06.01.2023**

### **Aus dem Buch Jesaja 60,1-6**

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

### **Aus dem Brief an die Epheser 3,2-3a.5-6**

Ihr habt doch gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt. Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: daß nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,1-12**

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Schauen wir uns zunächst die Gestalten an, die neben den Sterndeutern sonst noch im heutigen Evangelium vorkommen: Da werden die Hohenpriester genannt, der König

Herodes und die Schriftgelehrten des Volkes. Diese fanden sehr bald heraus, wo der neugeborene König zu finden ist. Herodes konnte den suchenden Sterndeutern sofort den Weg nach Bethlehem zeigen. Er hatte es von den Schriftgelehrten erfahren. Aber von all diesen Leuten kam keiner auf die Idee, auch *selbst* dorthin zu gehen, um das Kind zu suchen, zu finden und es anzubeten. Bei diesen kann man keine *Bewegung* feststellen.

Ganz anders die Sterndeuter aus dem Osten. Auch sie hätten ja daheim bleiben können und nur einen Boten oder Kundschafter zu schicken brauchen. Sie aber machten sich selber auf den Weg. Sie scheuten keine Hindernisse, um den neugeborenen König kennen zu lernen und ihm ihre Gaben zu bringen.

Dies alles vermag uns deutlich zu machen, worauf es bei uns ankommt: Es genügt nicht, den Weg zu *kennen*; es genügt auch nicht, den Weg nur *anderen* zu zeigen; es kommt darauf an, dass wir den Weg zu Jesus auch selber *gehen* - auch körperlich (z. B. um in die Kirche zu gehen); oder geistig, indem wir in der Bibel lesen oder etwas beten.

Und noch etwas sollen wir bedenken: *Wir* müssen heute nicht erst nach Bethlehem oder nach Jerusalem reisen, und wir brauchen heute auch keinen besonderen *Stern*. Denn *unser* Stern ist heute Jesus selbst. *Er* ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Er ist „das Licht, das jeden Menschen erleuchtet.“ Wir können heute auf *ihn* schauen und auf ihn *hören*, so wie er sich in der Bibel und in den Weisungen der Kirche zu erkennen gibt.

Es geht darum, dass wir uns von *ihm* führen lassen, und es geht darum, dass wir auf dem Weg immer auch nach rechts und nach links schauen, wo Menschen sind, die unsere Hilfe brauchen. Auf *diese* Weise werden wir nicht nur *selber* Jesus finden, sondern auch *anderen* mitnehmen.

Die Sterndeuter werden auf ihrem Weg mehrere *Hindernisse* überwinden; einerseits überwinden sie die Trägheit und Bequemlichkeit, indem sie sich konkret auf den Weg machen; andererseits aber überwinden sie auch die Sucht nach einem möglichst *schnellen* Erfolg. Sie überwinden die Sucht des heutigen Menschen, der alles möglichst leicht und sofort haben will. Die Sterndeuter gehen ihren mühsamen Weg ohne Abkürzungen, und sie nehmen sich Zeit. Das ist das erste, das wir von ihnen lernen können: auch in der *Gott*suche geduldig und beharrlich unterwegs bleiben, nie stehen bleiben, nie aufhören, ihn besser kennen zu lernen und ihm näher zu kommen.

Ein weiteres Hindernis, dem wir in diesem Evangelium begegnen, ist die *Angst*. Es ist eine besondere Art von Angst: Matthäus berichtet von *Herodes*, dass er *erschrak* als er vom neuen König hörte. Welch ein Gegensatz! Während die Sterndeuter dem neuen König *begegnen* wollen, hat Herodes *Angst* vor ihm. Es ist die Angst vor der *Entmachtung* des

eigenen Ichs; es ist die Angst vor dem, der bei mir einkehren möchte, um in meinem Leben Raum zu gewinnen.

Herodes meint natürlich einen *weltlichen* Rivalen. Für uns kann es die Angst vor *Gott* sein, die Angst, dass ich etwas in meiner Lebensführung ändern müsste. Und das aber heißt dann: Nur dort, wo das eigene Ich überwunden wird, kann *Gott* Raum in uns gewinnen und uns zu neuen Menschen machen.

Schauen wir deshalb - auch *nach* den Feiertagen – immer wieder auf *Jesus*, und *hören* wir auf seine vielfache Einladung. Diese kann lauten: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt; ich will euch Ruhe verschaffen! Jesus weiß aber auch um den Segen des Kreuzes; deshalb auch seine Einladung, täglich das eigene Kreuz auf sich zu nehmen und so ihm nachzufolgen - so, wie seine Einladung z. B. auch in dem bekannten Lied wiedergegeben wird: „Mir nach....., ihr Christen alle.; ich bin das Licht, ich leucht‘ euch für mit heiligen Tugendleben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll“ (GL, 461.). Jesus lässt uns mit unserem Kreuz nicht allein; er trägt mit und begleitet uns. Das nimmt uns die Angst und gibt uns Mut. Amen.

P. Pius Agreiter OSB